

Bras-Benonchamps. Frontière



d'Hobitz

Nr. 129

1/2018

Zäitschrëft vum Syndicat d'Initiative Gemeng Wanseler

d'Hobitz

Nr. 129 April/Mai 2018

Impressum

d'Hobitz

Lokal a regional Zäitschrëft fir
d'Gemeng Wanseler an d'Émgéigend

Verantwortlechen Editeur
Syndicat d'Initiative Wanseler a.s.b.l.

Sekretariat an Abo-Verwaltung
HOBITZ 47, um Kanal L-9647 Sonlez
emejos@pt.lu

Präis pro Nummer: 5. - €
Joeresabo: 15. - €
Gratisverdeelung an der Gemeng Wanseler

Erschéngt véier Mol am Joer
Nächste Redaktiounsschluss 31.03.2018

Bankverbindung
CCPL LU34 1111 0005 0520 0000

Redaktioun a Layout
Jos Emeringer - emejos@pt.lu
Marco Shinn - marco.shinn@gmail.com

Mataarbechter/innen

Jos Emeringer
Marie-Jeanne Kohnen
Kim Metz
Marco Shinn

Fotoen

Jos Emeringer
Jo Berg

Drock: SAN Wëntger

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|----|---|
| 4 | In eigener Sache |
| 5 | Generalversammlung |
| 9 | Zur Titelseite |
| 10 | Der „Kräidergaart“ ist definitiv verblüht |
| 12 | Wanter zu Grëmmelescht |
| 14 | Neujahrsfeier Gemeinde Wanseler |
| 15 | Buergbrennen |
| 17 | Fuesboken |
| 18 | Grouss Botz 2018 |
| 20 | Neujahrsempfang in Boevingen |
| 21 | Ardennenoffensiv in Soller |
| 23 | Escapardenne |
| 27 | Quarzit Berlé |
| 31 | Die gesetzliche Zeit |

✚ **GEMENGERBERICHTER AN DER MËTT VUN DËSER EDITIOUN**

✚ **GEMEINDEBERICHTE** in der Mitte dieser Ausgabe

✚ **COMPTE RENDU ANALYTIQUE DES SEANCES DU CONSEIL COMMUNAL** au milieu de cette édition

D'Titelbild : De Fotograf vun dësem Bild ass onbekannt. Merci awer fir d'Zurverfügungstellung vun dëser Foto vun der Grenz Donkels-Bras-Benonchamps.

Wier eppes méi vun deeër Foto wees, eventuell Datum a Leit déi drop sinn kann dat mëllen op emejos@pt.lu

Im Wanseler Haiserbuch von 1990 steht folgendes :
... Die ... Gastwirtschaft wurde ehemals geführt von Victor-Joseph PETER verh. Mit Lucie Braquet (Tochter von Constant Braquet-Bourcy ...). Heutiger (1990) Eigentümer: Emile Reiles (Hotel Beau-Séjour, Wiltz).

Links anschliessend an dieses Haus befand sich ein kleines Wohnhaus, das von Albert Schreiber(aus Harzy/Wardin) bewohnt wurde und seit Kriegsende verschwunden ist.

In eigener Sache

Richtigstellungen

Verbesserte Wahlliste des Gemeinderates der Wahlen 2017 (Hobitz 128 – Seite 10)

8.10.2017

| | | | | | |
|-----------|------------|------------|--------------------|-------------|--------------|
| SCHROEDER | Romain | 30.07.1965 | fonct. d'Etat | bourgmestre | Doncols |
| PAULY | Charles | 13.04.1955 | ingénieur civil | échevin | Grümelscheid |
| STELMES | Aloyse | 27.12.1975 | cultivateur | échevin | Noertrange |
| MAJERUS | Fernand | 25.11.1962 | ouvrier d'Etat | conseiller | Doncols |
| SCHMITZ | Marc | 25.02.1963 | ouvrier d'Etat | conseiller | Berlé |
| KAYSER | Paul | 16.06.1953 | fonct. d'Etat | conseiller | Berlé |
| HANSEN | Christophe | 21.02.1982 | att. Parlementaire | conseiller | Doncols |
| ESCH | Roland | 15.09.1962 | ingénieur-conseil. | conseiller | Winseler |
| TOEX | Will | 13.01.1961 | Empl. d'Etat | conseiller | Noertrange |

Verbesserung zum Artikel über Albert Gricius (Hobitz 128 – Seite 41)

Albert Gricius war nicht Vikar in Niederwiltz vom 1. September 1935 bis zum 1. November 1951 um danach als Pfarrer nach Berlé zu kommen. Richtig ist: Als Vikar war Albert Gricius in Niederwiltz von 1. September 1935 bis zum 1. September 1943 tätig um danach als Pfarrer in Berlé bis zum 1. September 1951 zu wirken.

Die Hobitz entschuldig sich hiermit formell für diese Fehlinformationen!

Des Schreibers Schicksal

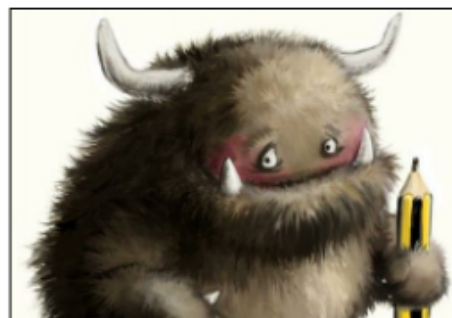
Solche Fehler geschehen nicht gerne, doch schleichen sie sich immer wieder in die Hobitz, ganz klammheimlich, hinein. Von den Tippfehlern will ich hier überhaupt nicht sprechen. Die Hobitz ist ein Eigenprodukt des SIW und hat keine professionellen Verbesserer! Doch, ausser jenen die immer alles besser wissen. Doch ob dies nun Verbesserer sind oder Besserwisser ... ? –

Jedenfalls hat die Hobitz keine professionellen Korrektoren. Alles geschieht ohne Bezahlung auf freiwilliger Basis! Alles geschieht in minutiöser Kleinarbeit. Alles geschieht auch durch eigene Korrektur, nach bestem Wissen und Gewissen! Doch ist die Aufgabe des Korrektors eine undankbare. Er überliest, liest nach, verbessert vieles, aber nicht alles und je öfter er liest, desto öfter übersieht er ein und denselben Fehler. Und dieser Fehler ist es dann der sich in der fertigen Hobitz einnistet und dieser Fehler ist es der den Machern, kommt die Hobitz fertig aus dem Druck, als erster ins Auge springt. Zu spät ... !

Und doch findet der Korrektor immer wieder Trost. Und den findet er bei sich selbst. Und Sie, werte Leser-Innen, finden das Warum auch in der Hobitz 128, ohne dass sie es direkt sehen - obschon Sie direkt darauf blicken - oder gar lesen können! Versuchen wir zu erklären:

Die Hobitz 128 besteht aus 12 722 Worten mit im Total 75 768 einzelnen Buchstaben, mit Gemeindebericht und 8 153 Worten und 49 042 Buchstaben, ohne Gemeindebericht und ohne Werbung. Nicht weniger als 96 Fotos sind darin abgebildet! Wir finden, dass die Fehlerquote, bei dieser Anzahl von Schriftzeichen, doch noch mehr als positiv war!

Doch wie immer: Von den 75 700 Buchstaben oder 12 700 Wörtern ohne Fehler spricht niemand! Des Schreibers Schicksal!



Das Fehlerteufelchen

Ordentliche Hauptversammlung des SIW



Die diesjährige Hauptversammlung des Syndicat d'Initiative Winseler fand in Berlé statt. Präsident Christophe Hansen und Kassierer Roland Esch hiessen die diesjährigen Berichterstatter des SIW. Der Präsident war auch zuständig für den Aktivitätsbericht anstelle des erkrankten Sekretärs.

Bei den Aktivitäten stach besonders der Einsatz sämtlicher Vereine der Gemeinde Winseler für „Télévie 2017“ hervor. Den Vereinen sei hier noch einmal für ihren Einsatz gedankt. Die seit dem Jahre 1984 erscheinende „Hobitz“ nimmt ebenfalls immer wieder einen grossen Teil der Aktivität des SIW ein. Seit diesem Jahre erscheint die Hobitz regelmässig 4 Mal pro Jahr: das heisst ohne Unterbrechung seit 34 Jahren!!! Wenn dies kein Rekord ist???

Der Finanzbericht fiel befriedigend aus nicht zuletzt wegen der neuen Zusammenarbeit Hobitz-Gemeinde. Auch hierfür gilt unser aufrichtiger Dank.

Doch gerade wegen beider letztgenannten, sprich 1) Alter der Hobitz und 2) Zusammenarbeit Hobitz-Gemeinde muss unser zukünftiges Augenmerk besonders darauf angelegt sein die Hobitz weiter zu verfolgen, in Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Die Hobitz hat in den letzten Jahren weiterhin viel Zuspruch gefunden. Dies hat sich, durch die Veröffentlichung der Gemeindeberichte, im vergangenen Jahr noch gesteigert.

Es freut uns natürlich, wenn unser Einsatz auf solche positive Resonanz trifft. Aber es gibt uns, gerade durch diese positive Resonanz, auch Verantwortung für die Zukunft. Wie können wir die Zukunft der Hobitz, für die Hobitz, garantieren? Die Antwort auf diese Frage, die für manchen Leser einfach erscheint, ist doch nicht so einfach zu geben!

Mitarbeit in der „Hobitz“

Im Syndicat d'Initiative der Gemeinde Winseler gibt es, trotz grossem Willen der Mitglieder, recht wenige, die sich zur Mitarbeit in/an der Hobitz berufen fühlen. Diese Mitarbeit verlangt von jedem Einzelnen zuerst den **Willen** diese Aufgabe anzugehen. Dazu kommt die benötigte **Zeit** die man haben muss, oder die man sich nehmen muss. Denn nicht nur das Schreiben benötigt Zeit. Zeit braucht man ebenfalls für's Fotografieren, für die Recherchen, das Einnehmen und Auffinden von Informationen: dies alles muss man sich bewusst sein, wenn man sich für eine Mitarbeit entscheidet.

Doch sollten diese Zeilen ihnen nicht die Courage nehmen sich für eine Mitarbeit zu interessieren. Niemand muss sich bewerben. Jede Hilfe ist willkommen. Je höher die Zahl der Mitarbeiter, desto besser kann man sich organisieren und die Arbeit für den Einzelnen nimmt ab und, nicht zu vergessen, die Hobitz gewinnt mit weiteren Themen auch weitere Leser. Und dies ist ja ein Ziel einer jeden Zeitung, auch das der Hobitz!

Um die Hobitz auch für unsere Nichtluxemburgischen Mitbewohner interessanter erscheinen zu lassen, müssten viele der veröffentlichten Beiträge wenigstens in die französische Sprache übersetzt werden. Dies bedarf zusätzlichen Zeitaufwand und kann nicht von ein oder derselben Person ausgeführt werden.

Deshalb unser Appell :

Jeder Einwohner der Gemeinde Winseler, der sich für das Leben in unserer Gemeinde, für die Vereine und ihre Aktivitäten oder für die Geschichte der Winseler Gemeinde interessiert ist aufgerufen im Syndicat d'Initiative und/oder in der Hobitz mitzuarbeiten.

Auskunft bei jedem Vorstandsmitglied oder unter Email emejos@pt.lu oder Tel.: 26 953 252 (Jos Emeringer 20.00 – 21.00 Uhr)

Assemblée générale annuelle du SIW



L'assemblée générale annuelle du Syndicat d'initiative Winseler s'est tenue cette année à Berlé. Le président Christophe Hansen et le trésorier Roland Esch étaient les noms des rapporteurs du SIW. Le président était également responsable du rapport d'activité au lieu du secrétaire malade.

Les activités ont particulièrement souligné l'engagement de toutes les associations de la communauté de Winseler pour le "Télévie 2017". Les clubs sont encore une fois remerciés pour leur engagement.

La "Hobitz", publié depuis 1984, prend également une grande partie de l'activité du SIW. Depuis cette année-là, la Hobitz apparaît régulièrement 4 fois par an: cela signifie sans interruption pendant 34 ans !!! Si ce n'est pas un record ???

Le rapport financier a été satisfaisant, notamment grâce à la nouvelle coopération de la commune et de la Hobitz. Encore une fois, nos sincères remerciements.

Mais précisément à cause de ces faits, à savoir 1) Hobitz et 2) Commune-Hobitz, notre attention future doit être particulièrement conçue pour poursuivre la Hobitz plus loin, en collaboration avec la commune. La Hobitz a continué

à gagner beaucoup de popularité ces dernières années. Cela a augmenté, au cours de la dernière année, en raison de la publication des rapports de la communauté.

Bien sûr, nous sommes heureux si notre engagement rencontre une réponse aussi positive. Mais cela nous donne aussi la responsabilité de l'avenir, précisément à cause de cette réponse positive. Comment pouvons-nous garantir l'avenir de la Hobitz? La réponse à cette question, qui semble facile à certains lecteurs, n'est pas si facile à donner!

Au Syndicat d'Initiative Winseler, il y a, malgré la grande volonté des membres, beaucoup de personnes qui ne se sentent pas appelées à participer au travail de la Hobitz. Une telle coopération exige de chaque individu d'abord la volonté de s'attaquer à cette tâche. Parce que non seulement l'écriture prend du temps. Vous avez également besoin du temps pour prendre des photos, rechercher, prendre et trouver des informations: vous devez être conscient de tout cela lorsque vous décidez de travailler avec nous.

Mais ces lignes ne devraient pas vous prendre le courage de s'intéresser à la coopération. Toute aide est la bienvenue. Plus le nombre d'employé(e)s est élevé, mieux on peut s'organiser et le travail pour l'individu diminue et, sans oublier, la Hobitz gagne avec d'autres sujets aussi d'autres lecteurs. Et c'est un objectif de tous les journaux, aussi celui de la Hobitz!

Afin de rendre la Hobitz plus intéressante pour nos concitoyens non luxembourgeois, **de nombreuses contributions publiées devraient être traduites au moins en français.** Cela prend plus de temps et ne peut pas être fait par une seule et une même personne.



Donc notre appel:

Chaque habitant de Winseler, qui est intéressé à la vie dans notre commune, aux associations et leurs activités ou à l'histoire de notre commune, est invité à participer aux activités du Syndicat d'Initiative et / ou à la Hobitz.

Informations auprès de chaque membre du conseil d'administration ou par email emejos@pt.lu ou Tel: 26 953 252 (Jos Emeringer 20h00 - 21h00)



Syndicat d'Initiative

Werte Leserinnen und Leser!

Wie Sie sicher schon bemerkt haben, sind im Laufe des vergangenen Jahres **2017** keine Beiträge, weder für die Hobitz, noch Mitgliedsbeiträge, vom Syndicat d'Initiative erhoben worden.

Deshalb erlauben wir uns Sie darauf aufmerksam zu machen, dass die Beiträge für **das Jahr 2017** wie folgt festgelegt sind:

Abo Hobitz: Frei für die Einwohner der Gemeinde Winseler
15. - € für alle Leser/innen ausserhalb der Gemeinde Winseler

Mitgliedsbeiträge: 10.- € pro Person
Abo und Mitgliedsbeitrag: 25. - €

Eventuellen Sympathiebeiträgen sind keine Grenzen gesetzt.

Das Konto des Syndicat d'Initiative Winseler bei der Post:
CCPL LU34 1111 0005 0520 0000



Zur Titelseite



Die Bilder auf dieser Seite entstammen in etwa den Jahren 1910 bis 1912. Das untere Bild wurde nämlich auf etwa 1912 datiert. Wir sehen auf allen Bildern **die Grenze in Donkels aus Richtung des belgischen Grenzorts Bras**. Es fällt uns auf, dass auf dem Bild oben rechts ein Rahmen mit dem Namen der Gastwirtschaft über der Haustüre zu sehen ist, was noch nicht auf den beiden anderen Bildern der Fall ist. Dies Bild scheint dann auch das jüngste der hier abgebildeten Bilder zu sein.

Es ist nicht bekannt welche Personen sich auf den Bildern befinden. Doch vielleicht gelingt dies noch (Informationen bitte an emejos@pt.lu oder 26 953 252). Im ‚Wanseler Haiserbuch‘ von Georges Keipes steht zu lesen, dass sich ‚links anschliessend an dieses Haus (= Wirtschaft) sich ein kleines Wohnhaus befand, das von Albert Schreiber (aus Hazy/Wardin) bewohnt wurde, und seit Kriegsende verschwunden ist. Albert Schreiber war geboren am 8. Mai 1912 in Wiltz und verstarb am 31. März 1991. Er war zuletzt wohnhaft in Bastnach, 23, rue Harzy. Verheiratet war er mit Maria Julie Mostade, geboren in Wardin, verstorben am 6. Juni 2002 und zuletzt wohnhaft in Houffalize, 13, rue de Liège. Sie hatten einen Sohn, Francis Schreiber. Er lebt noch unweit der Gemeinde Winseler.

Die Wirtschaft besteht heute noch.



Der Kraidergaart Wanseler ist definitiv verblüht

In der **Hobitz** Nummer 109 vom September 2012 schrieben wir „Kraidergaart Wanseler nach 17 Jahren vor dem Aus“.

Heute, fast 6 Jahre später, hat sich die damalige Voraussage definitiv bestätigt. Nachdem der Kräutergarten vor sechs Jahren seine Aktivitäten eingestellt hatte wurde am 23. Februar 2018 der Schlussstrich unter das Kapitel des 1996 ins Leben gerufenen Gartens und der dementsprechenden Vereinigung gezogen.

Den Wanseler Kraidergaart gibt es definitiv nicht mehr. Er ist Geschichte! Für die übrig gebliebenen Pflanzen wurde eine Lösung gefunden, als dass sie in die Kooperative Jardins de Wiltz integriert wurden.

Auf Beschluss des geschäftsführenden Vorstands wurde das restliche Kapital an die Fondation Follereau Luxembourg zur Unterstützung eines Gartenprojekts in Dégoudou im Burkina Faso überreicht.



Kraidergaart Wanseler spendet 5.700 . - € für die Fondation Follereau Luxembourg

Aus Anlass der formellen Auflösung der Vereinigung "Conservatoire de plantes médicinales de Winseler", besser bekannt unter dem Namen Wanseler Kraidergaart, trafen sich die Mitglieder zur einer letzten außergewöhnlichen Vereinssitzung um die Auflösung des Vereins zu beschließen und die Verwendung der bleibenden Aktiva zu regeln.

Gegründet wurde die Vereinigung im Jahre 1996 mit dem Hauptziel in Winseler einen Kräutergarten einzurichten, um als Naturparkprojekt verschiedene touristische und edukative Aktivitäten zu entwickeln, wie Kinderaktivitäten, Gartenführungen, Konferenzen, Herausgabe einer Zeitschrift, und innovative Produktentwicklung. Nachdem das Gartenareal nicht mehr zur Verfügung steht für einen weiteren Betrieb, wurde nun beschlossen, das Projekt definitiv aufzugeben.

Bei dieser Gelegenheit überreichte Carlo Conter als Vertreter des austretenden Vorstandes einen Scheck in Höhe von 5.700.-€. Im Namen der Fondation Follereau gab Georges Keipes Erklärungen zum Zweck dieser Unterstützung zu Gunsten eines Gartenprojektes in Dédougou - Burkina Faso. Die Stadt Dédougou kennzeichnet sich durch eine sehr arme und extrem junge Gesellschaft. Das Ziel des Projektes ist es Kindern, die ihre Schulausbildung verfehlt haben, entweder durch fehlende finanzielle Mittel oder durch schwierige familiäre und soziale Verhältnisse, eine Chance zu geben um ihren Schulabschluss nachzuholen. Die Jugendlichen haben die Wahl ob sie die allgemeine Schulausbildung oder eine berufliche Ausbildung (Schreinerei,

Schneiderei, Mechanik oder Maurerei) einschlagen möchten. Parallel dazu absolvieren alle Auszubildenden des Zentrums in Degoudou eine Ausbildung in Gärtnerei und Tierzucht. Diese hat als Vorteil dass sie ihnen wertvolle Kenntnisse zu Landwirtschaft vermittelt, was ihnen in ländlichen Gegenden zu Gute kommt. 2018 läuft die Testphase der Rinderzucht an, die zur Autonomie des Zentrums beisteuern soll.

Conservatoire de plantes médicinales de Winseler
"Kraidergaart Wanseler" a.s.b.l.

Der Kräutergarten in Winseler öffnet seine Tore am 28. Juni 1997.
Täglich zwischen 14.00 und 18.00 Uhr bis zum 14. September.
Ideales Ausflugsziel für Familien, Vereine,
Schulklassen, Touristen usw.
(Empfohlene Besuchsdauer: min. 1 Stunde)

- **Über 300 verschiedene Pflanzen**
- **Thematische Bereiche wie: historisch, giftig, Gewürze, Heilkräuter, Duftpflanzen, Färberpflanzen usw.**
- **Die Pflanzen sind mit ihrer botanischen Bezeichnung und in mehreren Sprachen gekennzeichnet**
- **Eintrittspreis: 80.-F, für Schulklassen und Reisegruppen ab 10 Personen: 40.-F inkl. Gartenführer**
- **Geführte Gruppenbesichtigung mit Fachpersonal, nur auf Anfrage (+ 1.500.-F)**
- **Auskünfte und Reservation für Gruppen: Tel/Fax 899 046**

Sie haben die Möglichkeit ihren Besuch in Winseler zu verbinden mit einer
Wanderung über den Lehrpfad des "Naturzug Wanseler" (ca 2-3 St.)
oder einer Besichtigung der "Téifabrik" (30 Min. bis 1 St.)
Parking für Busse und Pkw: Winseler - neben dem Gemeindehaus

So wie hier wurde der *Kraidergaart* vor 21 Jahren vorgestellt. In der Nummer 1 vom Juni 1998 der Zeitung des *Conservatoire de plantes médicinales de Winseler a.s.b.l. – Kraidergaart Wanseler* wurde die Vereinigung wie folgt beschrieben . . . :

"Kraidergaart Wanseler" ist eine Vereinigung ohne Gewinnzweck mit Sitz in Winseler. Der offizielle Name wird ergänzt in französischer Sprache mit "Conservatoire de plantes médicinales de Winseler, association sans but lucratif". Gründungsdatum war der 16. November 1996. Heute gehören 41 Mitglieder dem Verein an.

Die von der Vereinigung verfolgten Ziele sind vielfältig:

- * Vermittlung von Kenntnissen über Kräuter, Heilpflanzen und sonstige Gewächse
- * Beratung beim Anbau von Tee-, Gewürz- und Arzneikräutern sowie sonstigen Spezialpflanzen
- * Aktiver Naturschutz im allgemeinen
- * Studie, Schutz und Nutzung einheimischer Kräuter und Heilpflanzen
- * Anpflanzung (Reproduktion) und Studie von Kräutern und Heilpflanzen
- * Studie der Arzneimittel aus dem Pflanzenreich
- * Vorstellung und Studie der für Industrie und Landwirtschaft interessanten Rohstoffpflanzen
- * Vorstellung und Studie verschiedener Rausch- und Giftpflanzen
- * Vorstellung von interessanten und speziellen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Nutzpflanzen (Gewürz-, Gemüse-, Abwehr-, Dünger-, Aromapflanzen usw.)

Der "Kraidergaart Wanseler" arbeitet aktiv mit bei der Gestaltung und Gestion der Winseler Gärten "Baueregaard" und "Kraidergaart". Letzterer ist seit 1995 im Aufbau und begreift heute verschiedene Teile für einheimische Medizinalpflanzen, Beete mit Duft-, Gift-, Gewürz-, Spezialgemüse-, Industrie- und Rohstoffpflanzen, Pflanzen welche der Schädlingsbekämpfung dienen, Themengärten (Astrologie, magische Pflanzen der Kelten, chinesischer Garten mit Heilpflanzen, Blumenuhr, Kräuterspirale, epochale Gärten: Bronzezeit, Eisenzeit, Mittelalter, Hildegard von Bingen).

Eine besonders enge Zusammenarbeit mit der "Kraidergenossenschaft Naturpark Uewersauer" ("Téi vum Séi"), der Gemeinde Winseler, dem Büro der LEADER-Gruppe Redingen-Wiltz und den ihr angeschlossenen Vereinigungen, den Verantwortlichen der

Naturpark Obersauer-Verwaltung und verschiedener Staatsverwaltungen ermöglicht es der Vereinigung wirkungsvoll im Interesse der von ihr verfolgten Ziele zu arbeiten....

... um in der Nummer 2 fort zu fahren: ... Die Gemeinde Winseler, die Produzenten der "Kraidergenossenschaft Naturpark Uewersauer" und die Vereinigung "Kraidergaart Wanseler" sind Projektträger und Verwalter, und haben den "Baueregaart", die "Téifabrik" und den "Kraidergaart" ins Leben gerufen. Daneben übernimmt die Vereinigung „Conservatoire de plantes médicinales de Winseler“ mit ihrer Gartenbroschüre auch einen Grossteil der Öffentlichkeitsarbeit. Getrennt marschieren, aber gemeinsam denken und handeln. Diese vorbildliche Zusammenarbeit hat inzwischen zum gewünschten Erfolg geführt. Zweitausendneunhundertvierundsiebzig (2.974) Besucher wurden als Besucher der Gärten und der Téifabrik gezählt. Die frühmorgendlichen und spätabendlichen Einzelgänger und Pärchen konnten nicht registriert werden, da die regulären Öffnungszeiten sich lediglich auf die Nachmittagsstunden beschränkten. Die Besucher mit ihren Luxusbussen oder PKW's haben vielleicht die gewohnte Dorfruhe etwas durcheinander gebracht oder gestört. Oder müssten die Verursacher sich nicht fragen, ob 2.974 Besucher für den Dorffrieden und die Ruhe der Dörfler nicht zu viel ist? Diese Frage ist zurzeit noch unbeantwortet. ...

Seit dem Jahre 2012, und jetzt, definitiv, seit dem 23. Februar 2018 ist diese Frage definitiv beantwortet: Den Kräidergaart und das Conservatoire de plantes médicinales de Winseler gibt es nicht mehr, die Téifabrik ist nach Schleif übersiedelt.

Die ländliche Ruhe ist nach Winseler zurückgekehrt ... Ein gutes oder schlechtes Zeichen ?



Wanter

an der Gemeng Wanseler

Biller vum Fernand Schaul





Gemeindeverwaltung Winseler trifft sich zur Neujahrsfeier



Am 19. Januar fanden sich die Angestellten und gewählten Amtsbrüder der Gemeinde Winseler zu ihrer traditionellen Neujahrsfeier zusammen.

Zum Zeitpunkt des Schreibens dieser Zeilen liegt, rein zufällig, die Ausgabe N° 111 vom März 2013 vor mir und ich frage mich, voller Zweifel, ob es sich, bei der heutigen Besetzung, um dieselbe Gemeinde Winseler handelt. Gäbe es nicht einige Gesichter auf obigem Bilde, die sich doch noch in etwa ähneln, so könnte man seine Zweifel haben. Bei sie sind „erwachsener“ geworden, sie sind weniger jung und einige wenige haben sogar an „Anmut“ dazu gewonnen. Andere sind dagegen nicht mehr auf dem Bilde anzutreffen. Neue Gesichter sind dazu gekommen.

Was wird man in fünf Jahren an dieser Stelle schreiben? (jfem)



Sollte dies wirklich der Winseler Naturzug sein...? – Dann nn n ach nichts!

Buergbrennen 2018

C'est la chasse à l'hiver!

Le premier dimanche après carnaval, les *Buergen* (brandons) sont allumés à travers le Grand-Duché pour chasser l'hiver. Cette fête traditionnelle réunit chaque année des milliers de personnes. Dans certaines localités, les *Buergen* sont allumés le samedi, la veille du *Buergsonndeg*.



Jeunesse Noertrange, Grumelange, Winseler, responsable de la «Buerg» de Noertrange

Les *Buergen* sont allumés sur les hauteurs du pays le premier dimanche après le carnaval. Le *Buergsonndeg*, sont d'immenses bûchers plantés d'une grande croix en leur milieu. Les matériaux combustibles couramment utilisés sont la paille, les branchages et les morceaux de bois ronds. La plupart du temps, les *Buergen* sont érigés par des associations de jeunes qui organisent parfois une retraite aux flambeaux du village jusqu'au *Buerg*, pour l'allumer sous la surveillance des pompiers. Dans certaines localités, l'honneur d'allumer le *Buerg* revient au couple le plus récemment marié ou à une personnalité locale. Le *Buergbrennen* est une tradition luxembourgeoise qui réunit chaque année des milliers de personnes tous âges confondus.

Les origines

Le *Buergbrennen* ou *Faaschtefeier* (fête de la carême) comme d'aucuns appelaient la tradition est une coutume païenne. Depuis des temps anciens, cette coutume du *Buergbrennen* se déroule au moment de l'équinoxe de printemps. Le feu symbolise la renaissance du printemps qui chasse l'hiver; c'est le triomphe de la chaleur sur le froid, de la lumière sur la pénombre. Parfois, on lit également que l'embrasement du *Buerg* est un rappel symbolique du temps où l'on brûlait les sorcières. Selon les linguistes, le terme "*Buerg*" n'a rien à voir avec un château fort. L'étymologie du mot provient du verbe latin *burere* qui signifie "brûler".

Le déroulement

La fête débute habituellement l'après-midi avec la construction du *Buerg*, suivie d'un cortège aux flambeaux et se termine avec la mise à feu du bûcher à la tombée de la nuit. Des grillades et des mets traditionnels comme le *lerzebulli* (potage aux petits pois), la *Bouneschlupp* (soupe aux haricots verts) ou le *Glühwäin* (vin chaud) sont servis.

[Source: BRAUN, Josy. "[Traditions et fêtes](#)" dans: Lëtzebuerg. Grand-Duché de Luxembourg. Service information et presse. 2007.-HAUSEMER, Georges. [A propos... des fêtes et traditions au Luxembourg](#). 2013. - Fotos : Jeunesse Noertrange, Grumelange, Winseler, Nico Deborger, Jos Emeringer 2018]



Die Burgwächter in Doncols wachten darüber, dass keine fremden Mächte sich an der Burg vergreifen sollten, und hatten dieselbe an die Leine gelegt.



↑ Sie waren in diesem Jahr verantwortlich für das Anzünden des Burgfeuers in Donkels ↑



Fuesboken zu Näertrech 2018



Die meisten luxemburgischen Sitten und Gebräuche gehen auf religiöse Traditionen zurück. Zahlreiche Feste, Zeremonien und Rituale wurzeln aber auch im bäuerlichen Alltag, der das Leben breiter Bevölkerungsschichten bis weit ins 20. Jahrhundert hinein bestimmte.

Vergessen Sie nicht, die typischen luxemburgischen Karnevalsleckereien zu probieren, wie zum Beispiel:

- die *Verwurrelt Gedanken* (verwirrte Gedanken), mit Puderzucker bestäubte Teigknoten;
- die *Nonnefäscht* (Nonnenfürze), mit Puderzucker bestäubte Krapfen;
- die *Täertelcher* (Krapfen);
- die *Maisercher* (Krapfen in Form einer Maus) oder
- das *Stretzegebäck* (Spritzgebäck).

Das Ende der Karnevalszeit ist jedes Jahr durch das Verbrennen des "Stréimännchen" (Strohmann) gekennzeichnet: am Aschermittwoch versammeln sich dann Hunderte von Menschen in Remich, um bei dieser feierlichen "Hinrichtung" dabei zu sein, die gleichzeitig das Ende der Karnevals- und der Winterzeit darstellt.

Allerdings sind die Luxemburger etwas weniger anspruchsvoll als ihre deutschen Nachbarn: auch nach dem Aschermittwoch finden noch einige Maskenbälle oder Karnevalsumzüge statt. Der Karneval verlängert sich bis zum 4. Fastensonntag (*Halleffaaschten*) auch Bretzelsonndeg genannt. (Quelle: <http://www.luxembourg.public.lu>)

Grouss Botz an der Gemeng Wanseler

17. März 2018



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer



Männer ohne Schweiss ...





11. Januar 2018

Neujahrsempfang

in der

Stauseegemeinde

Die Stauseegemeinde hatte am Donnerstag, dem 11. Januar in den Festsaal nach Böwen eingeladen, um gemeinsam mit allen Mitarbeitern, den Verantwortlichen der Nachbargemeinden, der Syndikate und verschiedener staatlicher Einrichtungen etc den Eintritt ins Jahr 2018 zu begehen.

Bürgermeister René Michels machte in seinem Referat einen Rückblick ins vergangene Jahr sowie einen Ausblick auf die kommenden Monate.



JEUNESSE NGW PRESENTS

CHEERS & BEERS

DEN 19. MEE
ZU NÄERTRECH AM SALL

HAPPY HOUR VUN
21:00 - 22:00



VIRVERKAF: 4€
OWESKEESS: 6€
(INCL. TOMBOLA)

Bilder von der Ardennenoffensive in Soller

In der **Leibitz** wurde und wird wahrlich schon öfters über den 2. Weltkrieg und die Ardennenoffensive berichtet. Und wir wollen auch jetzt nicht in eine weitere Berichterstattung verfallen. Doch sind uns vor kurzem, von Alexandre Ryelandt, die unten abgebildeten Fotos zugeschickt worden. Sie stammen vom Kanal in Soller und wurde von First Sergeant George Parker des 357 Infanterie-Regiments aufgenommen und wurden 1946 in einem kleinen Heft/Buch über das 357. Regiment publiziert.



Leider sind die Bilder nicht in einer besseren Qualität zu erhalten. Obiges Bild zeigt deutsche Gefangenen „Um Kanal“ in Soller, auf der Höhe des früheren Hauses „a Weintzen“, (Giebel des Hauses rechts) das um die 1830 errichtet wurde. Heute wird das Haus von der Familie Fischer bewohnt. Das dahinter liegende Haus „a Flammangs“ (heute Bakx-Mutschler) kann man auf dem Foto nicht sehen.

Auf der linken Seite wurde, nach dem Krieg, das Ferienhaus von Dr Frank Wolff errichtet, welches später von der Familie Scheier-Corring bewohnt war und heute vom Verfasser dieser Zeilen.



*Das Bild links zeigt die Stelle der
Aufnahmen heute.
(Foto: F. Rockenbrod)*



Der verunglückte Lastwagen auf dem Bild der nächsten Seite liegt im Graben gegenüber des heutigen Hauses Fischer. Auf der rechten Seite des Bildes sieht man noch, etwa auf mittlerer Höhe, die früheren Schuppen, die es heute nicht mehr gibt.

Im Hintergrund „de Baschtnecher Wee“. Die heutige Verbindung des „Kanal“ zum CR 309 nach Tarchamps wurde erst in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts fertig gestellt.



**Soller Kirche
nach der
Ardennenoffensive.**



Escapardenne-Trail

3. Etapp (Aasselbuer-Houffalize - 21.7 km)



7h00. Den Handy schellt fir mech z'erwächen. Hocht de Moie fällt d'Opstoë mer nik sou schwéier wéi gëster zu Kläerf. Ech hoan zwar nach iwwerall wéih, mä ech wousst, datt dës Etapp nik sou schwéier géif gi wéi déi anner. (143 Héichtemeter géintiwwer 495 m gëster an 995m den éischten Dag...)

De Kaffi beim Lamy war nik sou ausweelräich wéi zu Kläerf, mä dat, wat een zervéiert krut, war richtig lecker. Och hirt «Lunch-Packet» war tipp topp.

D'Weeder war deen Dag nik sou schéin, den Himmel war bedeckt a Schauere waren ugekënnigt. Ech hat mer d'Reenjacket ganz owen an de Rucksak gepak; ech hätt se direkt sollen undunn... Kaum dobaussen, du koum déi éischt Schauer well. An ech war mol nach nik um Ausgangspunkt voan der 3. Etapp, well ech jo nach hoa musse bis op d'Aasselbuerer Millen zréccktrëppelen.

Also, Rucksak op, d'Jacket raus an ugedunn, Rucksak zou an d'Reenhouse iwwert de Rucksak. De Pétruss wollt mech deen Dag e bëssen hänselen, soudatt ech no 5 Minutte rëm alles ausgedunn hoan, well et opgehal hat mat reenen an et mer ewer ze woarem war.

10 Minutten drop, datselwicht Spiel rem voa vir. Oh nee, doacht ech, lo ass Schluss an du sënn ech am Reen viroa gangen. Doerno blouf et ewer méi dréchen... an ech och.

Zréck op der Millen sënn ech laanst d'Baach Richtung Hauptstrooss (Emeschbaach) gangen an do duerch eng Unterföhrung op déi anner Stroossesäit.

Hei erstreckt sech déi gréissten Naturschutzzone voa Lëtzebuerg fir Villercher (Projet NATURA 2000). De Wee féiert hei tëscht Parkpéil bis bei en Aussichtspunkt mat Vue op d'Trätterbaach. Do, schreift de Guide, soll een e bësse rasten... an ech hoa gefolligt. Op emol hoan ech gespuert, datt mäi Réck fiicht war a kal gouf. Oh nee, doacht ech, wéi ech ganz nervös de Rucksak op d'Bänk geloacht hoan, de Bidon ass sécher nik ausgelaf!

Natierlich war en ët! Déck genervt driwwer, datt ech nik opgepasst hat, hoan ech geflucht an alles rausgerappt, an, e Wonner, et war bal näischt naass!

Wéi ech bal alles raushat, sënn ech op d'Erklärung vom Wonner gestouss. Vlächert erënnert der Ech nach un d'Toiletterull, déi ech agepak hat... déi war lo zwar zweemol méi déck wéi virdroan, mä se hat d'Waasser bal ganz opgesuckelt. Ech hat de Bauch nach 10 Minutten doerno wéi vom Laachen!



Um Aussichtspunkt konnt een am Dall en Haus gesinn an d'Tretterbaach, déi gemällig mat ganz flaachem Gefäll duerch en ale Bewässerungskanal laanstfléisst. D'Waasser bleift also bal stoën a sickert ganz lös an de Bödem, wat zu ville Suppe féiert. Neeft dem Haus erkennt een e Waasserkanal, deen zu der Leeresmille gehéiert hoat, déi 1968 no 700 Joër Existenz oafgerappt gouf.

Natur & Ëmwelt hoat hei 20 ha Land opkaf, fir déi biologisch a lokal Agrikultur z'ënnerstëtzen.



Viroa gung et mat dem 1. Tëschenziel zu Weiler, wou et säit 1960 dräi **Weierë** gëtt. Engt klengt Naturreservat fir sech, wou verschidde seele Villercher nasten, freessen an/oder iwwerwanteren. Des Plaz gëtt och nach «Kouprich» genannt; do stung tëscht dem 14. an dem 17. Jht e klenge Schloss mat engem Waassergroaf ronderem. D'Schloss géif lo an der Mëtt voan engem voan de Weieren stoen. Den EAD (Escapardenne-Trail) féiert duerch de fréiere Waassergroaf, deen eng Millen, déi no beim Schloss stung, mat Waasser versorgt hoat.

Weiler muss nawell eng wichtig Plaz geweesst sënn, well et do och nach en decken Haff gouf, dee Mëtt voam 18. Jht sougoar den Noam «Château de Weiler» gedroën hoat.

De Pad fir op Houffelt war nik immens schwierig; et ass alles

zimlich flaach a viroan allem immens rouig. Kee Verkéier, keng Maschinnen, keng Industrie, einfach nëmme Rou... wou fënnt een dat dann hokt nach. □ □

Zu Houffelt gung et laanst e Bongert mat ville verschidde Äppel- a Birenzorten aus der Regioun. 110 Beem goufen hei 2005 geplazt, all Kéier 2 pro Zort. (z.B. Eifler Rambur, Triumph de Luxembourg, Gärtchesbirne an Nouvelle Poiteau)



Wat no Houffelt op mech doer komme sollt, woust ech zwar, mä ech war trotzdem onheemlich erstaunt, wéi ech bis déi éischt Panneauë geles hat.

E Kanal, den d'Meuse mat der Mousel verbanne sollt... e «projet titanique»!

Dat war sou: wéi d'Grenze voan Europa no 1815 nei gezoue goufen, hoat d'Belsch, Holland an eist Lëtzebuerg zesoamegehéiert. De Guillaume 1^{er} d'Orange Nassau hat dunn d'Iddi, d'wirtschaftlich Relatiounen mam Rest voan Europa unzuekerbelen, andeems d'Woaren iwwert de Schëffwee voan der Meuse via d'Ourthe (duerch d'Belsch) a via d'Mousel (L) an de Rhän transportéiert sollte ginn.

E Projet, fir deen een hokt sougoar nach en onmoossig grouse finanziellen a materiellen Opwand misst bedreiwen. Wann e bedenkt, datt et deemols käum Maschinne gouf, fir déi gewaltig Mengen u Bödem auszehëwen an datt viroan allem Oarbichter (Männer, Fraën a Kanner) hoa mussen mat der Pioche, mam Hel an der Schëpp schaffe, kann e sécher soën, datt dës Entreprise voan Oafank oan zum Scheitern veruerteelt war.

Duerch d'ganz Doerf kann een op flotte Panneauë lesen, wat fir een Impakt de Kanal op Helzen hat.

Kuerz beschriwwen: Zu Buret (B) an zu Helzen sollt e Kanal duerch de Feels (Tunnel) goen, an dat iwwert eng Längt voan



Agang Tunnel bei Buret



Waasserscheed bei Buret

2 528 Meter. D'Uersaach doerfir war eng geografisch Waasserscheed tëscht deenen zwee Däerfer (bei Buret sënn d'Waasser an d'Meuse gelaf, zu Helzen an d'Mousel bis an de Rhäin). Also hoat do mussen eng Verbindung gebaut ginn. Voan den 2 528 m Tunnel sollten ewer nëmmen 1 130 Meter realiséiert ginn, well d'Belsch 1830 d'Onofhängigkeet ënnerschriwwen hoat an d'Oarbichten doerno agestellt goufen. Eng impressionnant meenschlich Leestung, wou ganz Familjen droa geschafft a gelidden hoan, a wou hokt ausser Ruinen an e riesige Schnatt duerch d'Natur näischt méi ze gesinn ass.



Den Trail hoat mech du laanst Grenz mat der Belsch iwwert e Plateau bis bei eng Kräizung gefouert, wou de *Grenzplateau n° 265* d'Limite tëschend eisen zwee Länner markéiert hoat. Hei gouf du mol gutt zu Mëttig geess a kuerz eng Kéier doheem oagerouf, fir Bescheed ze soën, datt alles an der Rei war.

Direkt neeft dem Wee owen um Hiwwel hoat een nach gesinn, datt do fréier eng Eiseboahn muss laanstgefoahr sënn. Um Scheeld ass erklärt, datt hei eng Linn op der belscher Säit war, déi och als «Ligne des crêtes», also «Höhenzug» bekannt war, well se laanst e poar voan den héchste Punkten aus der Géigend gefoahr ass.

Voan hei aus waren et nach 3,5 km bis op Bernistap, wou de Kanal op der belscher Säit ze gesinn ass. Ënnerwee wollt ech eng flott Panoramafoto fir d'Hobitz man, a wéi ech hannerzich vom héige Summerwee roaf wollt klamme, sënn ech un engem Aast hänkebliwwen an de lange Wee op de Réck getrollt. Ech lou do wéi e Käfer, deen nik méi opkeent! Och dunn hoan ech mol gutt gelaacht

a sënn du mam wéihen Hënnischten op Buret viroagetrëppelt.



Deemols schon e läerdeg gestaltend Stéck vum Kanal zwëschen Bernistap a Buret

Iwwert de Stécker konnt ech ëmmer erëm de roude Milan bewonneren, dee seng Kreeser gedréint hoat, fir no sengem Méttigeessen ze sichen. No Buret sënn ech laanst de «canal de Bernistap» iwwer Feld- a Bëschweeër op **Tavigny** komm. Bekannt ass dëst Doerf duerch sengt Schlass an ewer och duerch d'24-Stonne-Vëlo-Course, déi all zwee Joer hei organiséiert gëtt. De Benefice geet integral un Institutionen, déi mat behënnerte Lékt schaffen.

D'Schlass voan Tavigny gëtt et scho säit dem Mëttelalter. Am Ufank gouf et just en 10m héigen Tuerm, doerno se lös a lös anner Gebailigkeeten derbäi komm. D'«Seigneurie de Tavigny» hoat mat de Joëren e paar Mol de Besëtzer geweeselt an ass hokt a privater Hand. Et kann een d'Schlass just nach voo bause bewonneren.

Dat nächst Doerf war dunn Alhoumont, dat ech ewer just gestréift hoan. De Feldwee gung doerno rem an de Bësch bis op eng Plaz, déi «Blancs Bois» heescht. Hei war eng grouss iwwerdëckte Feier- a Campingplaz amenagéiert ginn. (just fir Zelter) Ech hoan do fir d'lest gerast, well ech nik méi wäit voan



Tavigny

Houffalize wee war. Duerch de Bësch ass e Pad a Serpentinaen ënnausser bis bei d'Ourthe verlaf. An dësem Bësch sënn aussergewöhnlich vill Bommentrichter aus dem letzte Weltkrëich ze gesinn. E bësse méi spët sënn ech beim «Moulin de l'Ermitage» ukomm. Voan hei aus koom ech op d'Radpist Baastnach-Houffalize a sënn du roaf bis an d'Stéidche ragetrëppelt. Beim Waasser kann een en aalt Waasserrad mat enger Schleis gesinn. Ewerhaupt goufen et fréier vill Millen zu Houffalize, seef et fir d'Meel oder viroan allem fir d'Louh, well 'Tannerië goufen et och e sëllichen an der Géigend.

Iwwert eng grouss Trap koom ech dunn endlich zu Houffalize beim Panzer un an hoan du festgestallt, datt dee goar nik méi do war. E steet am Moment zu Baastnach am «Vehicule Restauration Center» beim Kierfend, wou en an d'Rei gemeet gëtt. (kann e bei Facebook noverfolligen)

Ech hoan d'Stad dunn nik vill besicht, mä ech hoa bei engem gemittliche Patt op meng Fra gewoart, déi mech am spéide Nomëttig siche koom. Houffalize ass ewer bekannt fir säi gastronomischen an touristische Volet. Eng flott Initiativ gëtt et all Joer am August, wou de «Carnaval du Soleil» gefeiert gëtt. U sech ass et datselwicht wéi d'Kavalkaden hei em Land, just datt een am T-shirt bei méi mëllen Temperaturen do steet nozekucken oder ze feieren. Ausserdem ass Houffalize als Mountainbike-Mekka bekannt, wou an de letzte Joëren sougoar Weltmeesterschaftscoursën ausgedroë goufen. Déi gezeechent Touren mam MTB sënn «à recommander».



Houffalize – Hauffels

An deem Moment, wou ech dës Zeile schreiwen, preparéieren ech mech grad op déi zwou letzt Etappe vir: Houffalize => Nadrin an Nadrin => La Roche-en-Ardenne.

Doriwwer kënt der an der nächster Ausgab voan der Hobitz leesen. Bis dohënn bleift gesond a monter.

Jo Berg

Quarzit machte den Namen „Berlé“ über die Grenzen hinaus bekannt!



Überreste des Quarzitsteinbruchs von Berlé

Wir zitieren den Autor Jacques Bintz (1) im Buch „Die Gemeinde Winseler“: „Der heute sichtbare geologische Aufbau des Oeslings begann zur Periode des Unterdevons, d.h. vor rund 400 Mio. Jahren Zu dieser Zeit war das Gebiet unseres Oeslings von einem Flachmeer bedeckt, in dem sich die Sedimente ablagerten die zu den Gesteinen führten, die heute diese Region aufbauen. In der variszischen Faltungsphase, die vor rund 355 Mio. Jahren begann, wurden diese Sedimente gefaltet. Drei Hauptfaltachsen bedingen die heutige Verteilung der einzelnen Formationen. Es sind dies von Norden nach Süden: die Sattelachse von Bastogne, die Muldenachse von Wiltz und die Sattelachse von Givonne.

Das Gebiet der Gemeinde Winseler liegt im westlichen Teil des Muldenkerns der Mulde von Wiltz und greift nördlich und südlich auf deren Flanken über. Nach Lucius (2) verläuft die Achse der Mulde südlich von Noertringen und zwischen den Ortschaften Doncols und Berlé durch

... An der Basis der Schiefer von Wiltz finden wir den Quarzit von Berlé. Er begrenzt den Muldenkern im Norden und Süden. Tritt aber auch als Begrenzung des kleineren Nebensattels auf, der südlich von Doncols und Soller in die Zentralmulde hineinreicht.

Am bekanntesten dürfte aber das Quarzitvorkommen von Berlé selbst sein. Es handelt sich hier um einen eigefalteten Quarzitzug, der durch die Ortschaft von Berlé zieht und nach der diese Formation benannt ist. Diese Bezeichnung geht schon auf GOSELT (3) 1885 ... zurück und hat in geologischen Kreisen den Namen der Ortschaft Berlé über die Grenzen hinaus bekannt gemacht.

Lucius beschreibt den Quarzit von Berlé folgendermassen: „ ... Quarzit tritt im Oesling fast ausschliesslich in dem oberen Emsien (E3) in der Stufe des „Quarzit von Berlé“ auf. Es ist ein weisses oft gelbliches, oft durch Eisenlösungen rötlich gefärbtes, gut gebanktes oft fossilreiches Gestein, das aus 95-98 % Quarz und 2,5 % Fremdstoffen, besonders Ton und Eisenoxyd besteht.“

Der Quarzit weist eine maximale Mächtigkeit von 15 Meter auf und wurde früher als Schottermaterial abgebaut. Gute Qualitäten mit sehr hohem SiO₂-Gehalt fanden auch als feuerfestes Material Verwendung. Die grossen Abbaue lagen bei Marnach, bei Berlé und bei Bockholtz“

Soweit der Text von Jacques Bintz. „Am bekanntesten dürfte aber das Quarzitvorkommen von Berlé sein“, schreibt er. Denn daneben gab es Quarzitlager auf den Höhen bei Bockholtz (Hosingen), Munshausen und Roder (Clerf). Doch alle hatten sie den Namen ‚Quarzit von Berlé‘ da sie alle aus derselben Ader stammten, die dem Quarzit den Namen gab. In der Luxemburger Illustrierten N. 40 vom 1. Oktober 1925, steht geschrieben das „diese drei gegenwärtig in vollem Betrieb befindlichen Steinbrüche ...“ bequem an einem Tag besucht werden konnten (Fusstour etwa 12 km).

Von einer Quarzit-Ausbeutung in Berlé findet sich nichts in der üblichen Literatur. Einzig bekannt ist der Hobitz ist, dass im Jahre 1933 die Ausbeutung in Berlé, Munshausen und Schwarzenhügel (Marnach) schon aufgegeben war.



Ein grösseres Exemplar eines Quarzitfindlings im Wald auf Bamels

Es gab sie also, die Ausbeutung des Quarzitlagers in Berlé. Oder...? Denn Christian Franke schreibt in ‚Die Fauna der Berlé-Quarzite in Luxemburg und West-Eifel: Anfang des vorigen Jahrhunderts wurden die Berlé-Quarzite in drei Steinbrüchen industriell abgebaut. Sie wurden zum feuerfesten Hochofenausbau verwendet. Dazu gehörten die Quarzit-Steinbrüche in der „Freg“ bei Bockholtz, bei Munshausen an am Schwarzenhiwel Marnach (Carrières à Quartzite de Marbourg). Nichts von einer Ausbeutung in Berlé. – Doch im demselben Beitrag schreibt er: *Grössere gruben gab es um Berlé*

Doch wir wissen nicht, wenn es denn eine solche gab, wer diese Ausbeutung in Berlé vornahm. Und wir wissen nicht genau von wann bis wann. 1933 war sie bereits vorüber. Jedoch waren die Steinbrüche von Bockholtz, Munshausen und Roder im Jahre 1925 noch in Betrieb. Die Daten von Berlé werden nicht viel anders gewesen sein. Und auch den deutschen Besatzern scheint, während der Okkupation 1940 – 1945, der Quarzit von Berlé interessant genug gewesen zu sein. Sie sollen eine „gewisse“ Ausbeutung zu Versuchszwecken getätigt haben, um feuerfeste Ziegel für die Industrie herzustellen. Denn Silika- oder Dinasteine sind hierzu vorzügliches Material.

Wir wissen somit auch nichts, weder von der Anzahl der dort beschäftigten Arbeiter, noch von den sozialen Bedingungen unter denen sie arbeiten mussten. Hervorzuheben ist jedoch, dass dem Quarzit von Berlé bis 2 Meter dicke Lehm- oder Tonschichten überlagert waren. Er war natürlich wasserundurchlässig und das Oberflächenwasser staute sich in den Steinbrüchen von Berlé und Munshausen darauf, so dass teure Entwässerungsanlagen angelegt werden mussten und die Arbeiter in einer tiefen „Breisuhle“, in einem glitschigen Leimboden, der an den Schaufeln kleben blieb (J. Kämmerer) ihre mühselige Arbeit verrichten mussten.

Auf ‚Baessent‘ in Wiltz, bei der Fatima-Grotte, ist heute noch eine Station des Kreuzweges zu bewundern, die aus Quarzit aus Berlé errichte wurde.

Wo befindet sich denn nun die Abbaustelle? Jeder von uns ist schliesslich schon mit dem Auto, ohne es zu merken, geradewegs hindurch gefahren. Benutzt man nämlich die N 15, als den „Baschnicherwee“ zwischen Schumann und Pommerloch, durchquert man geradezu das frühere Quarzitlager, das zur Berler Seite bis fast an die Strasse reicht. Auf der gegenüberliegenden Seite der Strasse ist es nicht mehr sichtbar und musste einerseits der neuen Strassentrasse selbst und sonstigen industriellen Anlagen weichen.

Genau genommen liegt es zwischen dem Berler Wasserturm und der N 15 am Ort genannt „op Bamels“ und ist auch heute noch unübersehbar. Man muss natürlich in den kleinen Wald hineingehen, denn die Ausbeutungsstätte ist heute mit Bäumen überwachsen.

Was die Quarzitausbeutung bei Bockholtz angeht, so kann der Autofahrer auch heute noch, auf dem Weg von Pintsch hinauf nach Bockholtz, direkt an der Strasse, einen stummen Zeugen der damaligen Zeit sehen. In Bockholtz gab es eine Zerkleinerungsanlage, sog. Concasseurs, die den Quarzit zu Kleinschlag für Strassenbelag verarbeitete.



Laderampe an der Strasse Pintsch-Bockholtz

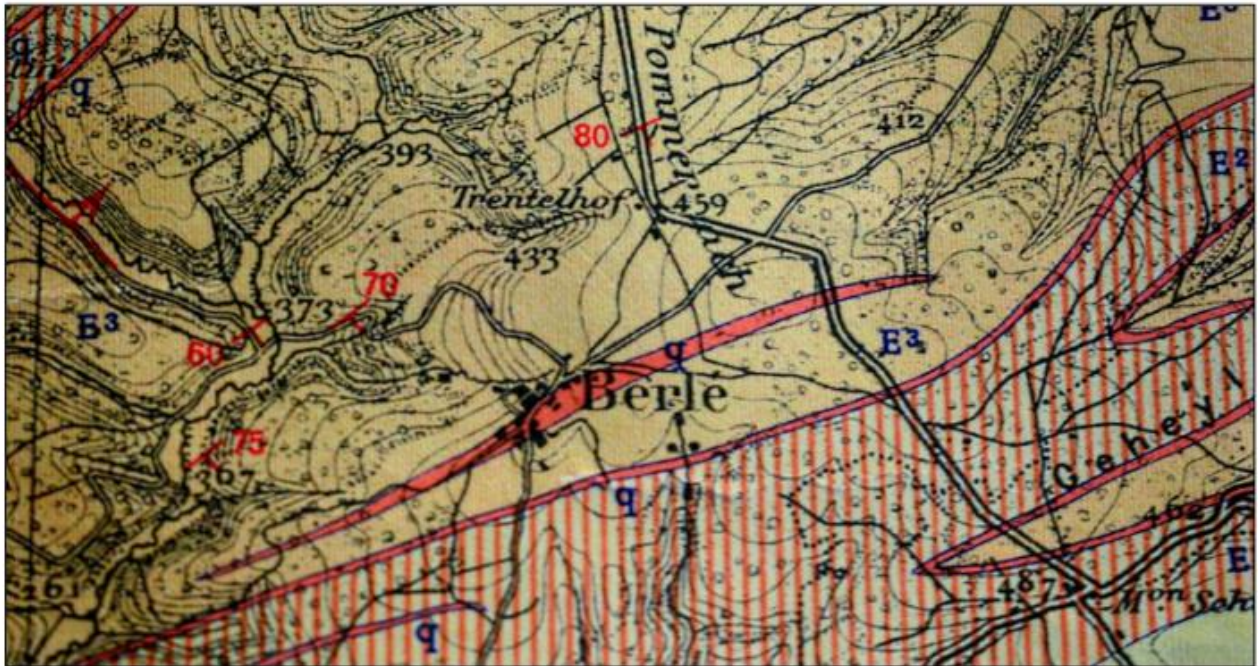
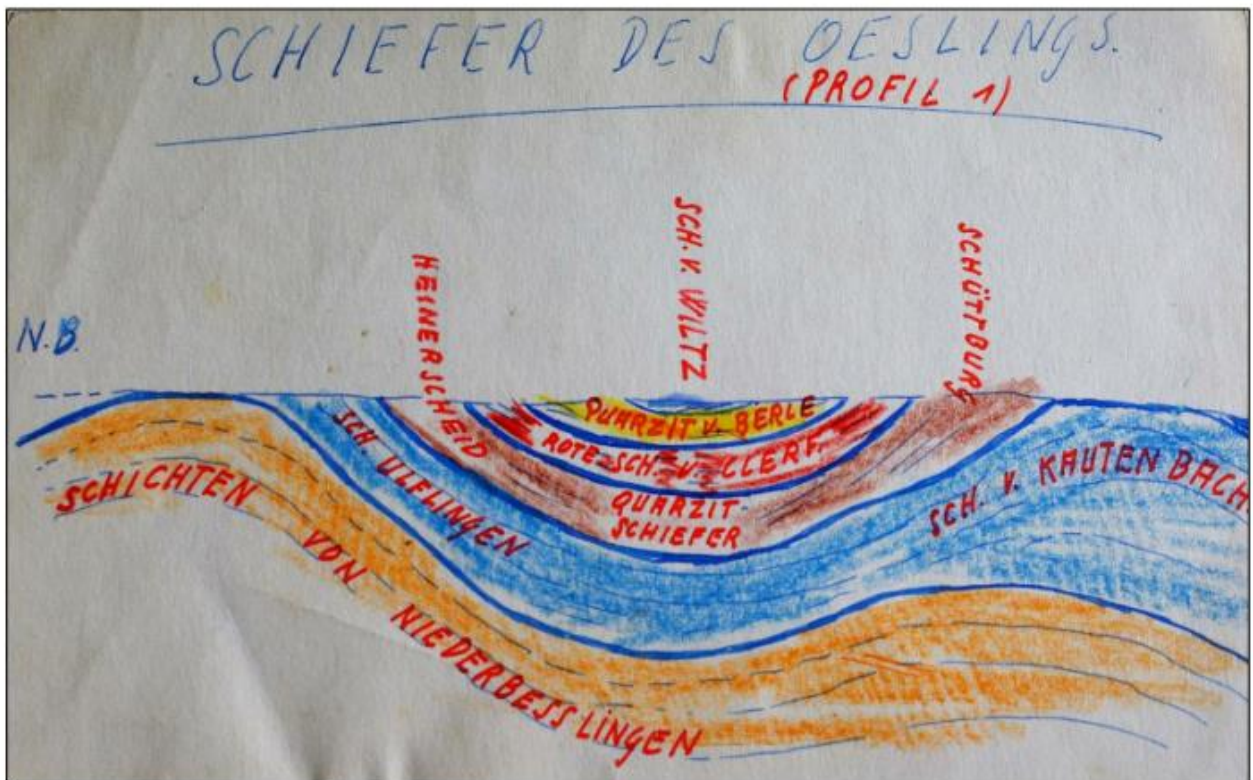
Zu dieser führte eine relativ steile Seilbahn zu einer Laderampe an der Strasse Bockholtz – Pintsch. Von der Zerkleinerungsanlage führte eine Feldbahn zum Quarzitsteinbruch in der „Freg“. Der Betreiber war die „SA des carrières de quartzite de Bockholtz“, Pierre Prüm, aus Clerf. Die Dauer des Betriebes war von 1920 bis 1938. Der Verwaltungsrat bestand aus Mme Emile Prüm aus Clervaux, Eugène Knepper, Notar aus Remich, Gabriel Bernadeau aus Hagondange, François Labesse, Industrieller aus Paris, Pierre Prüm, Rechtsanwalt aus Luxemburg und José Prüm, Industrieller aus Clervaux. Am 10. Mai 1928 wurde der Betrieb des Steinbruches der Gebrüder Prüm in Bockholtz stillgelegt. Die Bauverwaltung hatte Protokoll gegen die ohne behördliche Genehmigung an der Clerf nahe Wilwerwiltz errichtete Steinwäscherei erhoben. 31 luxemburger und 1 deutscher Arbeiter wurden entlassen.

In Munshausen brachten Lastwagen den Quarzit vom Steinbruch zum Bahnhof Clerf. Die Periode der Ausbeutung der ‚Carrières à quartzite Moteur à benzine Roder-Munshausen‘ ist unklar. Im Jahre 1933 war sie jedoch schon abgebaut. Doch währte sie in etwa während der 20er-30er Jahre. Sie produzierte Quarzit zum feuerfesten Hochofenausbau auf dem ‚Schwarzenhiwel‘ bei Marnach/Roder.



Fotos des Quarzitsteinbruchs in Munshausen um die 1925

Fotos: Kaemmerer, Wiltz



Die rötliche Farbe des Streifens der sich durch die Ortschaft Berlé zieht, zeigt das Quarzitvorkommen, das hier besonders breit war

Unser herzlicher Dank geht an Paul Kayser und die Familie Scheuer-Kayser aus Sassel (und Berlé) für Informationen und Bilder.

Text und Farbfotos: Jos Emeringer

(1) Jacques Bintz, geb. 26.12.1927 in Differdingen, verst. 21.2.2014 in Luxemburg. - war luxemb. Geologe.

(2) Dr Michel LUCIUS (1876 – 1961) Lehrer und Geologe

(3) Jules Gosselt (1832 – 1916) franz. Geolog

Die gesetzliche Zeit im Großherzogtum Luxemburg

Am letzten Wochenende im März wurde erneut in Luxemburg die Sommerzeit eingeführt, was einmal mehr zu Diskussionen zwischen Gegnern und Befürwortern führte. Die diesbezüglichen damaligen Ursachen zu untersuchen liegt uns hier fern. Vielmehr waren es die Stimmen der Verfechter oder der Gegner der jetzigen Regelung die uns zu diesem Artikel veranlassten. Persönlich begrüßt der Schreiber dieser Zeilen die Sommerzeit, ermöglicht sie doch, besonders abends, durch die längere Helligkeit, ein vieles mehr an Lebensqualität. Doch wie kam es zu dieser neuen Zeitregelung? Gab es eine solche etwa schon in früheren Zeiten? Die Hobitz versucht etwas Klarheit in dieses Thema zu bringen.



Jahrhundertlang lebten die Menschen nach Ortszeit. Mit zunehmendem Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr machte es sich allmählich störend geltend, dass man seine Uhr bei jedem Ortswechsel anders stellen, dass man also beim Verkehr mit nicht allzu weit entfernt liegenden Orten immer ihre Längenunterschiede berücksichtigen musste. Man hatte deshalb in verschiedenen Ländern zunächst zu dem Mittel gegriffen, die mittlere Ortszeit der Hauptstadt des betreffenden Landes als Einheitszeit, Nationalzeit, wenigstens für den inneren Dienst, einzuführen. Später, als auch diese Maßnahme nicht mehr für die gemeinsamen Interessen der Menschheit ausreichte, versuchte man, Zonenzeiten einzuführen.

Die Frage der Zonenzeiten wurde zuerst auf der 7. internationalen Geodatenkonferenz in Rom im Jahre 1883 offiziell erörtert. Obleich man sich nicht ganz einigte, war man doch im Prinzip der Einführung von Zonenzeiten geneigt.

Die Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen führten die Mitteleuropäische Zeit (MEZ) am 1. April 1892 ein. Es bestand zwischen dieser Zeit und der Mittleren Bürgerlichen Luxemburger Ortszeit ein Unterschied von 35 Minuten. Die Eisenbahnhuhren gingen den Staduhren stets um 35 Minuten voraus, bis durch Gesetz vom 10. Mai 1904 die Zeit des 15. Meridians östlich von Greenwich gesetzlich am 1. Juni 1904 im Großherzogtum Luxemburg in Krafttrat.

Vor der Einführung der Mitteleuropäischen Zeit im Großherzogtum Luxemburg musste man also 35 Minuten früher am Bahnhof sein, als die Staduhren anzeigten, um einen Zug zu erreichen. Damals und auch noch nach dem Ersten Weltkrieg erhielt die Luxemburger Eisenbahn ihre genaue Zeit von Straßburg, die ihrerseits sie von einem astronomischen Observatorium mitgeteilt bekam; jeden Tag erschienen einige Minuten lang vor 8 Uhr auf dem Telegraphenpapierstreifen die Zeichen: die Morsezeichen der Buchstaben MEZ, Mitteleuropäische Zeit. Sehr kurz vor 8 Uhr MEZ erschien ein längerer Strich, und bei dessen Aufhören war es genau 8 Uhr Mitteleuropäischer Zeit. Alle Stationen konnten so ihre Bahnhofsuhren genau einstellen.

Die gesetzliche Zeit in Luxemburg

Belgien führte die Zonenzeit durch Gesetz vom 29. April 1892 mit Wirkung vom 1. Mai 1892 ein und bestimmte als Zonenzeit die Mittlere Bürgerliche Sonnenzeit von Greenwich (0. Meridian), also Westeuropäische Zeit (WEZ).

Deutschland führte die Zonenzeit durch Gesetz vom 12. März 1893 mit Wirkung vom 1. April 1893 ein und bestimmte als Zonenzeit die Mittlere Bürgerliche Sonnenzeit des 15. Meridians östlich von Greenwich, also Mitteleuropäische Zeit (MEZ).

Frankreich führte die Zonenzeit durch Gesetz vom 9. März 1911 mit Wirkung vom 11. März 1911 ein. Es konnte sich jedoch nicht von seinem Pariser Meridian trennen und bestimmte als gesetzliche Zeit die Mittlere Bürgerliche Sonnenzeit des Pariser Meridians minus 9 Minuten 21 Sekunden, sodass es praktisch die Mittlere Bürgerliche Sonnenzeit des Meridians von Greenwich hat, also Westeuropäische Zeit (WEZ).

Luxemburg führte die Zonenzeit durch Gesetz vom 10. Mai 1904 mit Wirkung vom 1. Juni 1904 ein und bestimmte als Zonenzeit oder Einheitszeit die Mittlere Bürgerliche Sonnenzeit des 15. Meridians östlich von Greenwich, also Mitteleuropäische Zeit (MEZ).

Doch schon mehrere Jahre vorher hatte man sich ernstlich mit der Einführung einer Zonenzeit oder Einheitszeit im Großherzogtum Luxemburg befasst. Ein neues Gesetz wurde verfasst, welches am 1. Juni 1904 in Kraft trat, die Einheitszeit in Luxemburg regelte und als gesetzliche Einheitszeit die mittlere Zeit des 15. Meridians östlich von Greenwich festlegte.

Grund: Damals war das Großherzogtum Luxemburg im Zollverein mit Deutschland, und die Luxemburger Eisenbahnen wurden von Deutschland verwaltet (obwohl auch wir in Luxemburg eine Eisenbahndirektion hatten). Im Ersten Weltkrieg führte man in verschiedenen Ländern und auch im Großherzogtum Luxemburg die sogenannte Sommerzeit ein.

Die sog. Sommerzeit hierzulande wurde zum ersten Mal durch das Gesetz vom 10. Mai 1916 betreffend die Vereinheitlichung der gesetzlichen Zeit in der Sommerzeit eingeführt. Der Zeitwechsel findet statt am Tage des Inkrafttretens vorliegenden Gesetzes, abends um 11 Uhr Mitteleuropäischer Zeit. Der 30. September 1916 endet eine Stunde nach Mitternacht, Zeit des 30. Längengrades.

In Belgien, Frankreich und Deutschland, z.B. Länder, die auch zeitweilig die sogenannte Sommerzeit oder die doppelte Sommerzeit eingeführt haben, hat man die einmal gewählte, in den obenerwähnten, einschlägigen Gesetzen der Nachbarländer festgesetzte

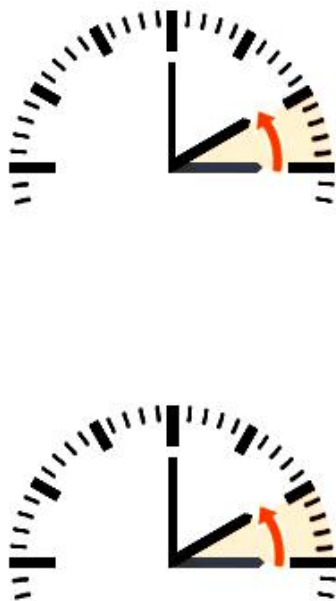
gesetzliche Zeit bestehen lassen und bei der Einführung der sog. Sommerzeit eine offizielle Zeit eingeführt, ein vorteilhaftes Vorgehen, um nicht an der gesetzlichen Zeit rütteln zu müssen.

Im Ersten Weltkrieg konnte die gesetzliche Zeit im Großherzogtum Luxemburg durch ein öffentliches Verwaltungsreglement abgeändert werden, da dies in dem Gesetz vom 27. April 1917 vorgesehen war.

Aber auch nach dem Ersten Weltkrieg bis 1946 wurde die gesetzliche Zeit durch öffentliche Verwaltungsreglemente des Öfteren geändert. Es ist mehr als fraglich, ob dies gestattet war. In den einschlägigen Großherzoglichen Beschlüssen stützte man sich in den Präambeln bald auf dieses Gesetz, bald auf jenes Gesetz, jedoch nie auf ein einschlägiges Gesetz, weil ein solches keine entsprechende Vollmacht für die Regierung vorsah.

Bei den Debatten in der Abgeordnetenversammlung über die Einführung der Einheitszeit im Großherzogtum Luxemburg im Jahre 1904 betonte ein Abgeordneter, dass die Abgeordnetenversammlung der Regierung nicht die Vollmacht geben könne, den Text eines Gesetzes abzuändern. Sommerzeit hatten erstmals unsere Nachbarländer: Belgien am 1. Mai 1916, Deutschland am 1. Mai 1916 und Frankreich am 15. Juni 1916.

Vom 7. Oktober 1946 an bis zum 2. April 1977 hatte das Großherzogtum Luxemburg ununterbrochen Mitteleuropäische Zeit. Als im Jahre 1977 einige europäische Länder wiederum die Sommerzeit einzuführen beabsichtigten, wozu auch das Großherzogtum Luxemburg gehörte, wurde hierzulande von der Abgeordnetenversammlung ein neues Zeitgesetz verabschiedet, welches erneut die heute noch gültige Zeitregelung bestimmt. (jfem)



Tout l'univers du vélo dans votre région...

Nouveau

LuxBikes

www.luxbikes.lu

+352 26 95 43 95
+352 621 834 774
23, Chemin des Douaniers L-9647
DONCOLS
(à l'arrière du Centre Bohey)



Mit dem Syndicat d'Initiative, Wanseler

Avec le Syndicat d'Initiative, Winseler

Brauseminar

-

Séminaire de Brassage

Samedi, 2 juin 2018

à partir de 8.30 hrs

Lieu: Microbrasserie du château de Wiltz
35, rue du château

Un café croissant et d'apéritif sont ouverts.

-

La restauration à midi sera organisée par le Syndicat d'Initiative est à payer par les participants eux-mêmes le jour même.

-

Le type de bière à brasser sera déterminé par les participants en concertation avec le brasseur.

-

Inscriptions jusqu'au 10 mai 2018 auprès de emejos@pt.lu ou
621 185 112 (20.00-21.00 hrs)

35.00 € par personne (+ restauration à midi)

Environ 4 – 6 semaines après le séminaire, la bière sera embouteillée dans les bouteilles de 33 cl à bouchon mécanique. Les cours supplémentaires pour les bouteilles vides seront facturées à la livraison (0,60 € par bouteille)

Pétanque – Club Schleef & Syndicat d'Initiative Wanseler

organisent un

Tournoi de Pétanque

le dimanche, 27 mai 2018 à la Schleef

Seront acceptés 16 équipes au maximum (selon date d'inscription).

Prix de l'Inscription 10.- €/Personne ou 30.-€/Equipe

Paielement le jour du tournoi ou sur le compte auprès de la Banque Raiffeisen:

LU37 0099 7800 0069 4240 - Pétanque Club Schleef)

Entrainement à partir de 9.00 hrs

Début du tournoi: 10 hrs. Durée des matchs: 15 minutes. Exceptés les finales qui seront jouées jusqu'à 9 (3. et 4 places) resp. jusqu'à 13 (1 et 2 place)

Finales vers 17.00 Auer

Boissons et Grill toute la journée

Informations supplémentaires lors de l'inscription

Inscriptions: Fernand Speidel, Grümelscheid

Email: fernsp@tango.lu

Tel.: 621 813 449

Syndicat d'Initiative Gemeng Wanseler



Syndicat d'Initiative Commune de Winseler

Sonndeg, den 30. September 2018 – Dimanche, le 30 septembre 2018

**Fousstour duerch d'Gemeng Wanseler
Promenade à travers la Commune de Winseler**

Départ et arrivée : Winseler

Mëttegiessen:/Restauration à midi : Restaurant Schleef

**Weider Informatiounen an der nächster Hobitz.
Informations supplémentaires dans la prochaine Hobitz**

Pétanque – Club Schleef & Syndicat d'Initiative Wanseler

organiséieren zesammen e

Pétanque Turnéier

E Sonndeg de 27. Mee 2018 an der Schleef

Et gi **maximal 16 Ekippen** ugeholl. Déi éischt si vir.

Abschreiwung : 10.- €/Persoun oder 30.-€/Ekip

Op der Plaaz oder Iwerweisung op de Kont bei der Raiffeisekeess:

LU37 0099 7800 0069 4240 - Pétanque Club Schleef)

Trainingsbullen vun 9.00 Auer un

Ufank vum Turnéier: 10 Auer. D'Matcher daueren 15 Minuten, ausser de d'Finallen, déi bis **9** (3. a 4 Plaatz) resp. bis **13** (1 an 2 Plaatz) gespillt gin.

Finallen: géint 17.00 Auer

lessen a Gedréinks op der Plaatz –

Et gët de ganzen Dach vum Grill a Fritten servéiert – Mëttes mat Zalot!

Matt der Umeldung kritt der weider Informatiounen.

Umeldungen: Fernand Speidel, Grümelscheid Email: fernsp@tango.lu

Tel.: 621 813 449

Jiddfereen ass Wëllkomm, och déi Leit déi net um Turnéier deelhuefen

DEN 19. MEE AB 17:00
AM PAALSBAU ZU NÄERTRECH

KIRMES EESSEN

SERVÉIERT GËTT
vun 20.00 Auer un:

CHOUFLEUR-RAM ZOPP,
WAARM HAM MAT PORTOZOOSS,
FRITTEN AN IERBESSEN MAT MUERTEN,
+ ÄPPELSTRUDEL MAT ENGER CRÈME ANGLAISE

Umeldungen: Cl. Lallemand tel.: 621 692 641



**30 € fir d'lessen + eng Entrée op den
"Cheers & Beers Bal" inclusive Tombola
(Vir Kanner bis 14 Joer - 15 €)**

org. Pompjeeën Näertrech | Jeunesse NGW



Mercredi, 14 novembre 2018

Visite du Parlement Européen à Strasbourg

Programme :

6.00 heures : Départ en autocars vers
(l'heure de départ exacte sera communiquée dans une prochaine Hobitz)

10.00 heures : Arrivée au Parlement Européen à Strasbourg

- Discussion avec Monsieur Georges Bach
 - Visite de la salle plénière
- Déjeuner au Restaurant des Députés

14.30 heures : Fin de la Visite

Ensuite : Visite du vieux Strasbourg (visite individuelle)

17.00 heures : Départ en direction de Winseler

Ce programme n'est que provisoire et pourra être changé le cas échéant

Des inscriptions sont possibles dès maintenant :

emejos@pt.lu

ou

Tel. : 26 953 252 (20.00 – 21.00)

Les frais d'inscriptions seront communiqués dans une prochaine Hobitz

